

Ludwig von Gleichen-Rußwurm: Der Schillerenkel bringt den Impressionismus nach Franken

Das Stadtmuseum Herrenmühle in Hamelburg widmet seine Sonderausstellung des Sommers 1995 Ludwig von Gleichen-Rußwurm, einem fränkischen Maler und Gutsherren, über den Julius Meyer Graefe in seiner "Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst" folgendes schreibt: "Gleichen-Rußwurm vollbrachte zuerst ganz allein die Einführung des Impressionismus in die deutsche Malerei."

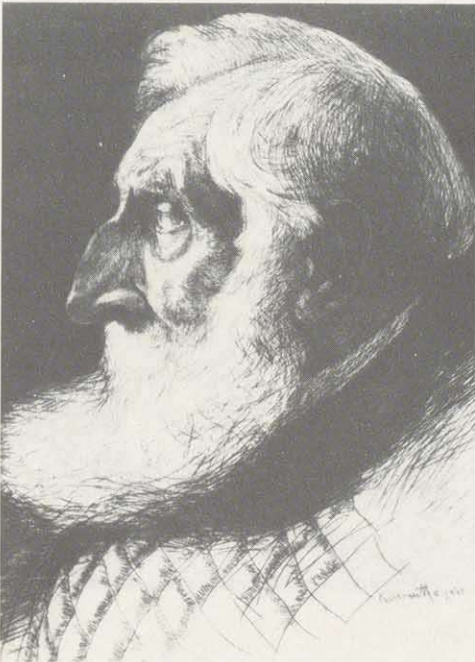
Ludwig von Gleichen-Rußwurm wurde am 25. Oktober 1836 als Sohn des Freiherren Adalbert von Gleichen-Rußwurm und Emilie von Gleichen-Rußwurm auf Schloß Greifenstein in Bonmland geboren. Zu seinen Vorfahren gehörte nicht nur der Kreuzfahrer von Gleichen, der nach einer Sage mit zwei Frauen gleichzeitig verheiratet war, wie es ein

Epitaph im Erfurter Dom scheinbar belegt, sondern auch Friedrich Schiller, dessen jüngste Tochter Emilie Ludwigs Mutter war.

Nach der Hochzeit war das Ehepaar auf Schloß Greifenstein in Bonmland gezogen. Die Sommermonate verbrachte die junge Familie auf Greifenstein. Seit Adalbert von Gleichen-Rußwurm als Vertreter der Ritterschaft in den Landtag des Herzogtums Sachsen-Meiningen gewählt worden war, hielt sie sich im Winter in Meiningen auf. Dort ging Ludwig auch in die Schule. Ab 1848 verlegte die Familie ihren Winteraufenthalt nach Würzburg, wo Ludwig dann das Gymnasium abschloß. Bereits als Kind zeichnete und malte er sehr viel. Das Studium führte ihn nach Jena, Heidelberg und Genf. Nach seinem Studium absolvierte er ein landwirtschaftliches Praktikum.

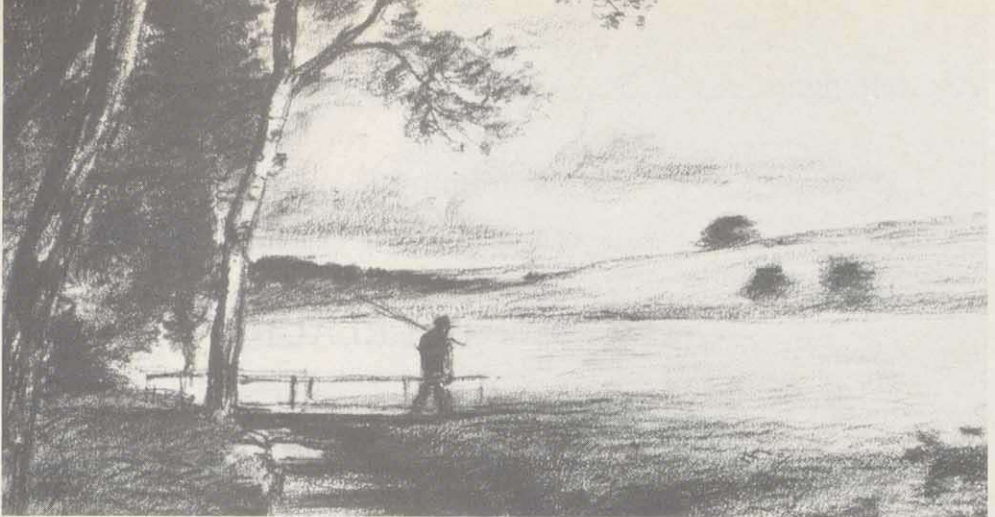
In Frankfurt lernte er die Tochter des dänischen Geschäftsträgers beim Bundestag, Elisabeth von Thienen-Adlerflycht, kennen. Sie heirateten 1859. Die junge Mutter überlebte die Geburt ihres Sohnes Alexander, im November des Jahres 1865, nur um wenige Monate. Der Tod seiner Frau traf Ludwig von Gleichen-Rußwurm hart. Er überließ die Erziehung des Kindes seinen Eltern und widmete seine Zeit nun fast ausschließlich der Malerei, die er bis dahin nur als Hobby betrieben hatte.

Im Jahr 1869 zog er nach Weimar, wo ihm Großherzog Karl Alexander Wohnung und Atelier zu Verfügung stellte. An der von Stanislaus von Kalckreuth geleiteten Kunstschule (1860 gegründet) begann er bei Max Schmidt mit dem Studium der Landschaftsmalerei. Sein nächster Lehrer war Theodor Hagen, ein Schüler von Oswald Achenbach, der 1871 nach Weimar berufen worden war. Schon zu diesem Zeitpunkt war der bäuerliche Mensch und seine Arbeit in der Landwirtschaft Gleichen-Rußwurms meist dargestelltes Thema. Im Jahr 1872 stellte er erstmalig in Berlin aus.



Leopold von Kalckenreuth: Bildnis Ludwig von Gleichen-Rußwurm. Radierung 1886.

Städt. Galerie Würzburg



Ludwig von Gleichen-Rußwurm: Bach am Waldrand mit Steg, Bonnland im Juni 1892. Bleistiftzeichnung. Städt. Galerie Würzburg

Wann genau er auf die neuen Strömungen in der französischen Malerei aufmerksam wurde und sich künstlerisch mit ihr auseinandersetzen begann, ist unklar. Meist wird das Jahr 1878 angegeben. In diesem Jahr malte er das Bild "Mainlandschaft". Ähnlich wie Courbet oder Monet, setzte er Menschen und Tiere silhouettenhaft dunkel vor hellen Grund, oder umgab sie mit einer dunklen Kontur, um so ihre Bewegung oder ihr Volumen zu betonen.

In den 70er Jahren versuchte sich Gleichen-Rußwurm zum erstenmal in der Technik der Radierung. Er wurde von Albert Brendel unterrichtet, der 16 Jahre lang in Paris und Barbizon gelebt und gearbeitet hatte und mit Rousseau, Daubigny, Millet und Jacques befreundet war. Brendel bestärkte Gleichen-Rußwurm in seinem Streben nach einer direkten, stark empfundenen Wiedergabe der Natur und der in ihr tätigen Menschen.

Im Lauf der 80er Jahre setzte sich Gleichen-Rußwurm immer mehr mit dem Impressionismus auseinander. Bonnland lieferte ihm dafür stets neue Motive. Das Licht und die Stimmungen, die es erzeugt, nahmen immer größeren Einfluß auf seine Malerei. Bilder wie "Bauernpaar bei der Heuernte", "Pflügender Bauer in freier Landschaft" und "Sommerlandschaft bei Bonnland", die auch in der Ausstellung zu sehen sind, zeigen das ganz deutlich. Das gleiche gilt für seine Aquarelle.

Mitte der 90er Jahre veränderte sich seine Malerei zum Dunkleren hin. Dies zeigt sich besonders bei den Pastellen. Grau- und Schwarztöne sowie ein heftigerer Duktus bringen Schwermut in seinen Landschaften zum Ausdruck. Möglicherweise bewirkte eine langsam fortschreitende Krankheit diese Veränderung in seiner Malerei.

Ludwig von Gleichen-Rußwurm starb am 9. Juli 1901 in Weimar. Er wurde in der Familiengruft in Bonnland beigesetzt.

Die Sonderausstellung im Stadtmuseum Herrenmühle in Hammelburg zeigt einige seiner wichtigsten impressionistischen Ölgemälde. Außerdem Pastelle, Aquarelle, Bleistiftzeichnungen, Lithographien und Radierungen, die zum größten Teil zwischen 1880 und 1900 entstanden sind. Die ausgewählten Motive zeigen vor allem Bonnland und die dort auf Feld, Wiese und Weide arbeitenden Menschen.

Bonnland gehört heute zum Truppenübungsplatz Hammelburg und ist nur jedes Jahr im Juli, zum Bonnlandfest, zugänglich.

Die Sonderausstellung "Ludwig von Gleichen-Rußwurm" im Hammelburger Stadtmuseum Herrenmühle (Turnhouter Straße 15) läuft noch bis zum 25. September. Öffnungszeiten: Di, Mi, Do: 10–12 und 14–16 Uhr. Fr, Sa, So: 14–16 Uhr.